

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 171.

Neuenbürg, Dienstag den 29. Oktober

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, binnen 3 Tagen zu berichten, ob und eventuell in welchem Umfang von der in Art. 4 des Gesetzes vom 27. Juli 1877 über Besteuerungsrechte der Amtskörperschaften und Gemeinden (Reg.-Bl. S. 198) erteilten Ermächtigung seit der Geltung dieses Gesetzes Gebrauch gemacht worden ist?

Den 27. Oktober 1895.

R. Oberamt.  
Maier.

Neuenbürg.

### Grundstücks-Verpachtungen.

Nachverzeichnete Grundstücke werden auf dem Rathhause am

**Donnerstag den 31. ds. Mts.  
vormittags 11 Uhr**

auf die Zeit von Martini 1895 bis 1901 verpachtet.

- Parz.-Nr. 8/2 1 a 44 qm Gras- u. Baumgarten am Schloßberg, unterhalb des Kirchhofs.
- Parz.-Nr. 10/11 4 a 60 qm Baumgarten am Schloßberg, oberhalb des Kirchhofs.
- Parz.-Nr. 594 und 603 22 a 48 qm Baumacker und Wiese in den Baumäckern, worauf sich das Wasserreservoir befindet.
- Parz.-Nr. 329 15 a 51 qm Baumwiese in Hgengärten (Moienplatz)

Den 26. Oktober 1895.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

### Sägholz-Verkauf.

Aus den Waldungen der Murgschifferschaft Gerabach werden in verschiedenen Abteilungen verkauft:

56 Nadelholzstämme I., 62 II. Kl., 17 Nadelholzstämme.

Die schriftlichen Angebote sind losweise getrennt, gestellt in ganzen Prozenten des Anschlages, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

**Samstag den 2. November 1895  
vormittags 10 Uhr**

im Amtszimmer der St. Bezirksforsterei Forbach II einzureichen.

Die Eröffnung findet sodann um 11 Uhr in der „Krone“ in Forbach statt.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. Auszüge besorgt Waldhüter Emil Haas in Forbach.

Forbach (Baden), 22. Okt. 1895.  
H. Lauterwald, St. Oberförster.

### Privat-Anzeigen.

Ein gutempfohlenes

### Mädchen,

das in der Küche tüchtig und selbständig ist und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet auf Martini in einem Haushalt mit zwei Kindern nach Pforzheim Stelle. Lohn 180 Mk.

Offerte mit Zeugnisabschrift unter Nr. 19 an die Expedition ds. Bl.

Wildbad.

### Ein jüngeres fleißiges Mädchen,

welches auch servieren kann, wird für eine Wirtschaft sofort gesucht. (Kellnerin ausgeschlossen.)

Wo sagt die Expedition ds. Bl.

### Das älteste und größte Bettfedernlager William Lübeck in Altona

versenden zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 J das Pfd. vorzügl. gute Sorte Mk 1.25 prima Halbdaunen nur Mk 1.60 u. 2. Mk reiner Flaum nur Mk 2.50 u. 3. Mk Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfrig 20, 25, 30 u. 40 Mk., zwischenschläfrig 30, 40, 45 u. 50 Mk.

In der Nähe der Ziegelhütte ging ein

### roter wollener Teppich

verloren. Der eheliche Finder wolle denselben gegen Belohnung bei G. Wild, Wilhelmshöhe, abgeben.

## Ludwig Becker

vorm. Chr. Erhardt

Pforzheim

beehrt sich den Eingang der Neuheiten in

## Damen- und Herren- Kleiderstoffen

für Herbst und Winter empfehlend anzuzeigen.

Musterkollektionen, auch nach auswärts, stehen jederzeit zur Verfügung

### Norddeutscher Lloyd, Bremen.

<b>Schnelldampferfahrten nach Newyork</b> Von Bremen Dienstags und Samstags Von Southampton Mittwochs und Sonntags.	<b>Bremen-Nordamerika.</b> Nach Newyork.
<b>Von Genoa bezw. Neapel</b> via Gibraltar zweimal monatlich.	<b>Bremen-Südamerika.</b> Nach Montevideo. <b>Bremen-Ostasien.</b> Nach China.
<b>Bremen-Australien.</b> Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.	<b>Nach Japan.</b> <b>Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.</b>

Nähere Auskunft durch:  
**Theodor Weiss in Neuenbürg.**

## Herren- und Knaben-Anzüge

in grösster Auswahl, besten Stoffen, tadelloser Verarbeitung und anerkannt billigsten Preisen bei

**E. Lederer, Pforzheim,  
Münch. Kleiderfabrik.**

### Silberstahl-Rasiermesser No. 53, Klinge breit 18 mm

Garantie Stempel. fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk 1.50 per Stück. Feinste Stahl mit Goldrand 15 Fig. Streichriemen, einfache Mk 1.—, doppelte Mk 1.50. Schärffmasse dazu per Dose 40 Fig. Gelb-Abziehklinge Mk.—, 40, 1.80 und 5.—. Rasiernapf von Britannia 40 Fig. Pinset 50 Fig. Dose arom. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pf. Rasierseifen u. Abziehen alter Rasiermesser 40 Fig. bis Mk 1.—. Neue Hefte (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Fig. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechnen nicht). Umtausch gestattet. Neuer Pracht-katalog unpost und portofrei.

**C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath** bei Solingen.  
200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.  
Rasiermesser-Rohlschleiferei in eigener Fabrik.





Neuenbürg.  
Bei der unterzeichneten Stelle sind gegen gefällige Sicherheit zu 4 1/2%  
**Gelder**  
bis zu 5000 Mark in mehreren Posten auszuleihen.  
Den 26. Oktober 1895  
Stadtpfleger  
Olpp

**Stuttgarter Geldlotterie**  
Ziehung bestimmt 5. 6. 7. Novbr.  
Hauptgewinne 50000, 20000, 5000  
Loise à 3 M Heidenheimer 35000.  
Loise à 2 M Wagenbacher 15000.  
Loise à 1 M versendet

**Wunderbar ist der Erfolg**  
weissen, zarten, sammetweichen Teint, erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden.  
Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler und Albert Neugart.

**Meinen Mitmenschen,**  
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hiervon befreit worden bin.  
Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau, (Riesengebirge.)

**Ziehung 1. November.**  
**Finnländer Serienlose**  
die unbedingt am 1. November gezogen werden. Originallose 110 M Beteiligung 1/2 60 M, 1/4 30 M, 1/10 12 M, 1/20 6 M Haupttreffer 20 000 M. U. Gewinn mindestens 39 M

**Ziehung 5.-7. November.**  
**Stuttgarter Geldlose 3 Mk.**  
11 Stück 30 M Haupttreffer 50 000 M. 3241 Geldgewinne 107 800 M Combinierte Glücksanteile an je 100 Originallose 3 1/2 M, 7 M, 16 M, 30 M Prospekt gratis.

**Wagenbacher Geldlose 1 M Heidenheimer Geldlose 2 M**  
je auf 10 1 Freilos, Wiederverkaufert Kobatt.

**C. Breitmeyer, Generalagent, Stuttgart.**

**Für Rettung v. Trunksucht!**  
verwendet Anweisung nach 19-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsbildung, unter Garantie. Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Adresse: „Diätische Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Neuenbürg.  
**Eine Wohnung**  
hat sofort zu vermieten  
Karl Malmshaimer.

**Früh gebrannter Kalk**  
Biegelei Sirsau.

**Fremdenbücher**  
Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt **G. Neeh.**

**Cheviots, Loden, Kammgarn und Buxkin**  
à Mk. 1.35 per Meter doppelbreit, nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus Tuchversandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Musterauswahl umgehend franco.

**Anfrage an das v. Güttingen'sche Wahlkomitee in Neuenbürg.**

Kann man als Nationalliberaler einen Mann in den Reichstag wählen, der in der soa. Umsturzvorlage für den Antrag Rintelen (Zentrum) gestimmt hat?  
**Ein Nationalliberaler.**

Ottenhausen.  
Es ist mir ein russischer schwarzer **Dachshund** zugelaufen und kann derselbe gegen Ertrag von Futtergeld u. Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **Witwe Besson.**

**Herbstgedicht.**  
Ich sah am Fenster hier Am Schreibtisch ganz allein, Im Spätherbisonnenschein; Die Bücher, das Papier Und auch mein Angesicht Umfloß sein mildes Licht. — Ich schrieb ein Herbstgedicht Und blühte dann und wann, Dieweil ich schrieb und sann, hinaus auf Berg und Thal: Es hat noch jedesmal Mich wonniglich entzückt, Wenn im Oktober schon Mit buntem Farbenton Ringsum der Wald sich schmückt, Als ob des Frühlings Pracht Zum Schluß nochmals erwacht. Dieweil ich sann und schrieb, In welchem Dichtertraum, Da kam der Wind und trieb Vom nahen Apfelbaum Ein halbvergilbtes Blatt, Das well und sommerfart Sich abgelöst vom Ast, Mir auf die Feder fast Und rief mir gleichsam zu: „Ein solches Blatt bist Du! Was ist, o Menschenkind, Dein Leben? Wie geschwind Entfliehet die Spanne Zeit! Doch bist Du auch bereit Zum Tod und zum Gericht?“ — Ob solch ein Baumblatt nicht Ein mahnend Herbstgedicht?

**Kriegschronik 1870/71.**  
**27. Oktober 1870.**

Der Königin Augusta in Homburg.  
Den 27. Oktober. Diesen Morgen hat die Armee Bazaine und Festung Metz kapituliert. 150 000 Gefangene incl. 20 000 Verwundete und Kranke. Heute Nachmittag wird die Armee und Garnison das Gewehr strecken.

Das ist eines der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorsehung. **W i l h e l m.**

**Verjailles, den 28. Oktober.**  
Gestern Abend ist die Kapitulation unterzeichnet, und das Viktoriaschießen direkt in Berlin befohlen. Am 29., also nicht am 27., werden die Stadt und die Forts besetzt. — Gefangene sind 173 000 Mann, 3 Marschälle, über 6000 Offiziere. **W i l h e l m.**

**29. Oktober 1870.**

Der Königin Augusta, Homburg.  
Das große Ereignis, daß nun beide feindlichen Armeen, welche im Juli uns gegenüber traten, in Gefangenschaft sich befinden, veranlaßt Mich, die beiden kommandierenden unserer Armee, Prinz und Friedrich Karl, gestern zu Feldmarschällen zu ernennen. Der erste Fall der Art in unserer Hause. **W i l h e l m.**

**Verjailles, den 31. Oktober.**  
Prinz Friedrich Karl meldet, daß bei Metz 53 Adler mit Fahnen abgeliefert worden sind. Truppenteile des deutschen 14. Armeekorps bestehen ein siegreiches Gefecht bei Gravelotte.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

\*\* Neuenbürg, 28. Okt. Die gestern nachmittag im „Sonnensaal“ abgehaltene Hauptversammlung des Bezirksvereins des evang. Bundes war sehr zahlreich besucht. Nach einer begrüßenden Ansprache des Vorstandes Grafen v. Uggull leitete der Kirchenchor die Verhandlungen durch einen Gesangsvortrag ein, worauf Pfarrer Seeger von Birkenfeld den Jahresbericht verlas, nach welchem unser Bezirksverein mit nahezu 500 Mitgliedern die vierte Stelle unter den Vereinen des Landes einnimmt. Württemberg zählt 10 400, Deutschland gegen 100 000 Mitglieder. Nun erstattete Kometalverwalter Lößl und Bericht über das Reversaliengesetz betr. die Ausübung des landesherrlichen Kirchenregiments falls der König anderer als evangelischer Konfession sein sollte. Noch eingehender wurde dieser Gesetzentwurf beleuchtet durch einen anregenden Vortrag des Stadtpfarrers Haller von Ludwigsburg über „das Verhältnis von Staat und Kirche in Württemberg“. Die Trennung beider wird ja schon lange verlangt nicht blos von Gegnern unserer evang. Kirche, sondern auch von manchen warmen Freunden derselben, soll sie doch dadurch

freier und selbständiger gemacht werden, wie sich dies im Kleinen schon im Kirchengemeinderat und in der Diözese wie in der Landesynode zeigt. Allein wir wollen den Prozeß nicht beschleunigen, sondern die Bewegung temperieren auf Grund der geschichtlichen Entwicklung. Da der Fürst unseres Landes zugleich Bischof der evang. Kirche ist, mußte bei der Thronbesteigung des kath. Herzogs Karl Alexander für Wahrung der Rechte der evang. Kirche durch eine besondere Behörde Sorge getragen werden. So ging das Kirchenregiment 1734 an den Geheimen Rat über, der alle kirchlichen Angelegenheiten zu ordnen hatte, ohne dem Herzog selbst verantwortlich zu sein. Auch die Verfassung von 1819 überträgt dem Geheimen Rat eintretendenfalls die kirchliche Regierung. Da nun diese Behörde nicht mehr das ist, was sie früher war, und auch katholische Mitglieder zählt, mußte mit Rücksicht darauf, daß in absehbarer Zeit ein katholischer König auf den Thron kommt, eine Aenderung getroffen werden. Durch einen von der Landesynode angenommenen Gesetzentwurf soll die kirchliche Regierung an drei evangelische Minister, den Präsidenten des Konsistoriums, den der Landesynode und an einen gewählten Prälaten übergehen. Der Entwurf gelangte in der letzten Session des Landtags nicht mehr zur Annahme und wird deshalb diesen Winter aufs neue zur Beratung gestellt werden. Daß das Reversaliengesetz sein Für und Wider hat, bewies auch die lebhaft, aber klärend wirkende Debatte, welche durch die Einwürfe einiger Gäste hervorgerufen wurde. Schließlich nahm die Versammlung fast einstimmig eine Resolution an, in welcher die Abgeordnetenversammlung gebeten wird, den Entwurf unverändert annehmen zu wollen.

**Calmbach, 27. Okt.** In der Nacht vom letzten Donnerstag zum Freitag enterte sich, nur mit dem Unterrock bekleidet, die Frau des Tagelöhners Gottlieb Barty hier vom Hause und konnte bis heute trotz der eifrigsten Nachforschung nicht aufgefunden werden. Ihr Mann, müde von der Arbeit heimgekehrt, legte sich ohnungslos abends gegen 10 Uhr zur Ruhe, während seine Frau noch mit Nadeln beschäftigt war. Gegen Mitternacht, als das jüngste der 4 Kinder, 1/2 Jahr alt, unruhig wurde, bemerkte der Vater zu seinem größten Schrecken, daß seine Frau spurlos verschwunden war. Auf dem Tisch lag ein Stück Papier mit den Worten: „Ade, lebe wohl! Sorge für die Kinder!“

Man wird sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß Selbstmord vorliegt. Näherer Bericht wird folgen.

**Deutsches Reich.**

**Leipzig, 26. Okt.** Nach dem Eintritte des Chefs der Reichsämtler und der Bundesratsmitglieder kamen der König von Sachsen und Prinz Georg um 11 Uhr 20 Minuten an und erwarteten am Bahnhof die Ankunft des Kaisers. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie aufgestellt. Der Kaiser traf gegen 12 Uhr ein. Nach herzlichster Begrüßung schritten die beiden Herrscher die Front ab und nahmen den Vorbemarsch der Ehrenkompanie ab. Alsdann setzten dieselben die Fahrt durch die reichgeschmückten Feststraßen fort, wo die Truppen, Militärvereine, Schulen u. s. w. Reihen bildeten. Den ganzen Weg entlang wurden die Monarchen mit endlosem Jubel begrüßt. Der Kaiser und der König von Sachsen trafen um 12 Uhr am neuen Reichsgerichtsgebäude ein, von Fantaren begrüßt. Der Reichskanzler verlas die in den Schluffstein zu verankende Urkunde. Nach Beendigung der Feier bestichtigten die Monarchen die Haupträume des Gebäudes, worauf im Festsaal ein Frühstück zu 100 Gedecken stattfand. Das Festmahl, welches anlässlich der Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes im Festsaal desselben stattfand, begann etwas nach 1 Uhr. Nach demselben begaben sich der Kaiser und der König von Sachsen unter endlosem Jubel der Bevölkerung zum bayerischen Bahnhof zur Verabschiedung.

**Leipzig, 26. Okt.** Bei dem großen Gedränge auf dem Dresdener Bahnhof brach dort in einer Länge von 15 Metern die eiserne Einriedigung zusammen. Ein Knabe wurde erschlagen, mehrere Personen wurden teils leicht, teils schwer verletzt.

**Berlin, 26. Okt.** Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ überreichte der Reichskanzler anlässlich der Schluffsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig dem Kaiser das erste Druckexemplar der zweiten Lesung des bürgerl. Gesetzbuches.

**Berlin, 26. Okt.** Der Kaiser wird der Feier des Tages von le Bourget am 30. Okt. bei den Gardeschützen beiwohnen.

Der Bundesrat erledigte in seiner Wochenplenarung vom 24. Oktober eine ziemlich reichhaltige Tagesordnung. Als Hauptgegenstand wies letztere den Entwurf des





bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich auf, derselbe wurde dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Die bislang allgemein gehegte Annahme, daß der Justizauschuß des Bundesrates sich schon längst mit dem genannten Entwurfe beschäftigt, scheint demnach eine irrige gewesen zu sein. Unter den erwähnenswerteren Beschlüssen des Bundesrates in seiner Sitzung vom 24. d. Mts. sind noch hervorzuheben die Genehmigung der Vorlage über die Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherung von Handelsgewerbetreibenden der Textilindustrie und des Entwurfes einer Bestimmung, betr. die Abänderung der Vorschriften über Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe. Außerdem beriet der Bundesrat noch die Reichstagsresolution auf Gewährung von Tagelohnen an die Reichstagsmitglieder neben der Gewährung der Reisekosten. Die Resolution wurde, wie zu erwarten stand, abgelehnt.

Weißenfels, 26. Okt. Infolge einer Kesselexplosion ist gestern Nachmittag die Grube „Marie“ bei Deiden niedergebrannt, wobei große Vorräte vernichtet und eine Anzahl Arbeiter erheblich verletzt wurden.

München, 26. Okt. Die bei dem gestrigen Neubauseinsturze in der Amalienstraße verschütteten vier Arbeiter sind während der Nacht nach den schwierigsten Aufräumungsarbeiten tot aufgefunden worden.

Wörth a. d. S., 23. Okt. Hier lebt noch ein Mann, der im Jahre 1870, als der Krieg ausgebrochen war, wegen vermutlichen Schießens auf deutsche Soldaten dingfest gemacht wurde und der dem glücklichen Umstand, gerade dem Kronprinzen Friedrich vorgeführt zu werden, sein Leben zu verdanken hat. Der des so schweren Verbrechens Beschuldigte wurde nach dem damaligen Hauptquartier des Kronprinzen, nach dem Städtchen Sulz u. W., unter starker Eskorte transportiert. Der Mann meint, auf diesem schweren Gange sei die ihm zuteil gewordene Behandlung keine sehr milde gewesen, was sich auch denken läßt und den Betreffenden gar nicht gewundert hat. Der Kronprinz ließ dem Manne geneigtes Gehör und gewann die Ueberzeugung, daß die von dem Angeklagten vorgebrachten Entlastungsmomente glaubhaft seien; daraufhin wurde der Verhaftete wieder freigelassen. Daß diese schweren Stunden dem Wörther Bürger unvergesslich sind, läßt sich leicht begreifen; er meinte bei der Feier der Denkmalsenthüllung, es würde wohl Wenige geben, die dem Kaiser Friedrich ein so gutes Andenken bewahren, und wohl Keiner blide mit so dankbarem Herzen zu dem auf der Diesendacher Höhe errichteten Reiterstandbild auf wie er.

Forbach, 23. Okt. Ein bewegtes Leben hat ein 32jähriger Mann aus unserem Canton hinter sich, der gestern bei dem hiesigen Trainbataillon sifiert wurde. Ueber seine militärische Laufbahn erzählt man sich folgendes. Als er seiner Zeit zur Ableistung seiner Militärpflicht ausgehoben wurde sollte, vertauschte er den deutschen Boden mit den heißeren Standquartieren der Fremdenlegion. Fünf Jahre hielt er dort aus, lehrte in die Heimat zurück, stellte sich der Behörde und wurde eingestellt. Nach acht Monaten behagte ihm die Sache nicht mehr, er verduftete und ging zum zweiten Male nach Afrika. Diesmal hielt er vier Jahre bei der Fremdenlegion aus. Dann aber ersagte ihn abermals die Sehnsucht nach dem preussischen Kommissbrot. Es gelang ihm, in Zivilkleidung zu entfliehen und so fand er den Weg bis hierher. Sein ganzes Vermögen soll noch in etwas Kautabak bestanden haben. Natürlich muß er nun den deutschen Militärröck zum zweiten Mal anziehen. Und das in einem Alter von 32 Jahren.

**Württemberg.**

Stuttgart, 18. Okt. Im Württembergischen Verein für Handelsgeographie hielt heute Abend Herr Dr. Gerhard Schott, Assistent an der Seewarte in Hamburg seinen angeländigten Vortrag: „Auf einem Segelschiff um das Kap der guten Hoffnung nach Ostasien“. Einleitend bemerkte der Redner, wie wichtig die Erforschung des Meeres im Interesse von Handel und Verkehr sei und sprach die Hoffnung aus,

daß dem Meer mehr und mehr Interesse entgegengebracht werde. Der Vortragende hat die von ihm beschriebene Seereise auf einem Segelschiff, der Biermastbark „Robert Rickmers“ gemacht, da wissenschaftliche Forschungen naturgemäß bei der langsameren Fahrt eines Segelschiffes gründlicher vorgenommen werden können, als dies an Bord eines Dampfers geschehen kann. Die Segelschiffe werden übrigens noch nicht so bald vom Ozean verschwinden, wenn auch Passagierbeförderung nur mit Dampfern bewerkstelligt wird. Das Segelschiff, mit welchem Redner reiste, war 100 m lang, 14 m breit, enthielt einen Raum von 800 cbm und konnte eine Ladung von 9000 Zentner aufnehmen. Die Unkosten für ein solches Schiff belaufen sich auf 10—1200 M monatlich. Zu der Fahrt von Bremerhaven um das Kap zur guten Hoffnung nach Benang brauchte das Schiff 108 Tage. Die Rückreise mit dem Biermastvollschiff „Peter Rickmers“ dauerte 124 Tage. Daß die Schnelligkeit eines Segelschiffes sehr von Wind und Wetter und insbesondere den Meeresströmungen abhängt, ist selbstverständlich. Je nachdem ist ein solches in der Lage, Strecken zurückzulegen, wie ein gutlaufender Dampfer. So wurde z. B. die Strecke Sandastraße-Mauritius und wieder von da ab nach Natal in 14 Tagen zurückgelegt. Redner schildert nun in interessanter Weise die von ihm gemachten wissenschaftlichen Forschungen abwechselungsweise mit den einzelnen Reise-Erlebnissen. Die Temperatur in den Tropen ist ziemlich gleichförmig, innerhalb 24 Stunden schwankt sie nur zwischen 1 1/2 bis 2 Grad, im Ozean selbst beträgt sie sogar nur 1/2 Grad Celsius. Der Salzgehalt des Meeres ist nicht wesentlich verschieden, doch findet sich in der Nähe von Land weniger Salz. Der Vortragende beschreibt in fesselader Weise die Lage eines Segelschiffes bei völliger Windstille. Unangenehmer als Windstille wirken auf den Lauf desselben widrige Meeresströmungen, selbst mit günstigem Wind ist gegen eine solche nicht vorwärts zu kommen. Von besonderem Interesse war die von dem Redner gegebene Schilderung eines Seesturmes, welchen derselbe auf seiner Rückreise mitzumachen hatte. Demselben wurde am Schluß seines Vortrags reichlicher Beifall zu Teil.

**Ausland.**

Nach einer Meldung der „Times“ aus Hongkong ist zwischen Rußland und China ein Abkommen dahin getroffen, daß Rußlands Flotte das Recht habe, in Port Arthur zu ankern. Dieses Abkommen würde als durchaus unzulässig, England zur Intervention zwingen.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, tritt in Brasilien eine monarchische Bewegung hervor, die beabsichtigt, Dom Pedro von Sachsen-Coburg auf den Thron zu erheben.

Aus Paris, 21. Okt., schreibt man dem „N. B. C.“: Ein Abendblatt will authentische Mitteilungen über das Testament der Exkaiserin Eugenie erhalten haben. Kaiserin Eugenie hinterläßt jedem ihrer 3384 Pathefinder oder deren Erben ein Andenken; sie ist Pathein aller männlichen Kinder, die am Geburtstag des kaiserlichen Prinzen in Frankreich zur Welt kamen. Ein ansehnlicher Teil ihres Vermögens geht an die Kinder der Prinzessin Beatrice, der jüngsten Tochter der Königin Viktoria, Gemahlin des Prinzen Heinrich von Vattenberg, über.

**Unterhaltender Teil.**

**Der gute Onkel.**

Humoreske von Georg Grad.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Paul erzählte nun von seiner Begegnung mit der reizenden Tochter der Frau Bertram Bw. und wie alle seine Versuche, von ihr Gewißheit über sein Schicksal zu erhalten, bisher fruchtlos geblieben seien.

„Wenn Du nun, lieber Onkel,“ endete er, „die Güte haben wädest, als Parlamentär zu dienen und anzustagen, ob die kleine reizende Festung nicht vielleicht geneigt ist, zu kapitulieren, so würde ich schnell Gewißheit erhalten.“

„Lieber Junge, so schnell geht die Sache nun doch nicht. Man darf bei dergleichen Affären nie mit der Thür ins Haus fallen,“ setzte er mit einem Ausdruck hinzu, als ob er derartige diplomatische Kommissionen bereits öfter ausgeführt hätte. Ich werde mich zunächst darauf beschränken, ihre Bekanntschaft zu machen, ohne Deiner zu erwähnen. Gelegentlich werde ich dann die Sache auf das versängliche Gebiet hinüberspielen und schließlich als Liebeswerber für dich auftreten.“

„Da hast Du vollkommen recht, lieber Onkel, Marie würde sofort stugig werden, wenn sie erfähre, daß wir in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu einander stehen, sie würde sofort die Absicht merken und nach dem Ausspruch des Dichters verstimmt werden. Aber nicht wahr, lieber Onkel, Du beginnst bald mit der Ausführung Deines Planes?“ bat jener.

„Morgen schon, mein Junge; verlaß Dich darauf, daß ich Deine Sache mit Eifer betreibe, da Du ja selbst weißt, wie sehr es mir am Herzen liegt, Dich und den Franz als glückliche Familienväter zu sehen. In drei Wochen haben wir Weihnachten und bis dahin, denke ich, werde ich ein Resultat erreicht haben, dann wollen wir, wenn alles nach Wunsch gegangen ist, am Weihnachtabend eine fröhliche Verlobung feiern, nicht wahr, mein Junge?“

„Das soll gelten, lieber Onkel.“

„Also, Geduld bis zum Weihnachtsabend!“

Bereits am nächsten Tage konnte man Onkel Wiese die Straße, in welcher sich das Weißwarengeschäft von Frau Bertram fand, entlang pilgern und direkt auf letzteres zustrauern sehen.

In der That sah der gute Onkel Wiese äußerst stattlich aus. Er war durchaus nicht in der Kultur zurückgeblieben, und sein Äußeres zeigte daher, wenn auch keinen streng modernen, so doch einen äußerst soliden Zuschnitt. Wie er so stattlich daherging, war er wohl imstande, die Augen von manchem Mägdelein auf sich zu ziehen, welches vernünftig genug war, ein ruhiges gesehes Wesen der Flatterhaftigkeit und dem Reichthum der modernen Jugend vorzuziehen.

Er fand bald was er suchte, und trat auch in dem Weißwarengeschäft gerade das Marietchen an, deren Erscheinung auch auf ihn von vorher ein äußerst sympathischen Eindruck machte, der noch bedeutend verstärkt wurde, als Marietchen mit ihm in ihrer einfachen, natürlichen Weise sprach. Wie sinkt ihr alles von den Händen gung und wie gut ihr jede Bewegung stand.

Der Junge hat einen vertauselt guten Gesichtsmad,“ murmelte Onkel Wiese, als er mit einem mächtigen Paket Wäsche, welches er dort gekauft, aus dem Laden trat. „So ein kleines reizendes Wesen als sein eigen zu besitzen, etwas Schöneres kann es doch nicht geben auf dieser Welt“, philosophierte er bei sich.

Einige Tagen waren vergangen. Paul hatte eine kleine Reise nach dem Schleswigischen antreten müssen, wofelbst er einen Bau zu beaufsichtigen hatte. Onkel Wiese sah an seinem gewöhnlichen Platz, als er durch den Besuch seines tugendhaften Neffen Franz erfreut wurde, der die Konversation durch einen sichtlich aus tiefster Brust kommenden Seufzer eröffnete.

„Wenn man Dich zu sehen bekommt, seufzt Du, was hast Du denn nun wieder?“ jagte Onkel Wiese, nicht wenig erstaunt über die Umwandlung, die mit dem Jungen in den letzten Wochen vor sich gegangen war.

„Ach, Onkel“, und abermals entfuhr ein tiefer Seufzer seiner gepreßten Brust, den ein hoffnungsloser Blick begleitete.

„Du hast doch nicht etwa wieder? . . .“

„Nein, lieber Onkel,“ unterbrach ihn Franz kopfschüttelnd. „Das habe ich Dir ja auf Ehrenwort versprochen, nicht wieder zu thun. Diesmal ist es ganz etwas anderes.“

„Doch nichts Schlimmeres?“

„Ach nein, aber doch etwas Schreckliches.“

„Etwas Schreckliches? So rede doch, Junge, und spanne mich nicht auf die Folter! Du bist doch diesmal nicht etwa verliebt?“

Ein stummes Kopfnicken und ein dritter Seufzer bestätigten dem guten Onkel, daß er wieder einmal das Richtige getroffen.





„Auch Du, mein Sohn Brutus, hätte ich beinahe gesagt“, lachte der Onkel höchlichst erstaunt. „weißt Du denn, daß dasselbe Glück auch Deinem geliebten Vetter passiert ist?“

„Ich weiß es,“ bestätigte Franz kopfnickend. „Wer ist denn Deine Angebetete? Hoffentlich ist sie ebenso hübsch und gut wie diejenige, welche sich Paul ausgetoren hat?“

„Ach, Onkel, hübsch ist gar kein Ausdruck.“ „Natürlich,“ entgegnete dieser, „das kennt man schon, weiter!“

„Und seelensgut ist sie.“ „So, woher, weißt Du denn das?“ „Ach, entgegnete der Gefragte etwas unsicher, „das kann man ihr an den Augen absehen.“

„Na, wenn Du Dich darin man nicht täuschest. Wie sieht sie denn aus?“ fuhr der Onkel im Inquirieren fort.

„Entzückend, sage ich Dir, Onkelchen. Eine Gestalt, wie eine Elfe, rubenschwarze Haare.“

„Rosenlippen und Zähne wie Perlen, das kennt man ja, unterbrach ihn Onkel Wiese. „Wie heißt sie denn und wo hast Du, verliebter Geometer, denn ihre Bekanntschaft gemacht?“

Franz erzählte nun dem Onkel das zufällige Zusammentreffen mit dem jungen Mädchen.

„Wie sie heißt, weiß ich noch gar nicht.“

„Das weißt Du noch nicht einmal?“ fragte Onkel Wiese.

„Nein, Onkelchen, ich glaube, sie ist Näherin.“

„Näherin?“ fragte der Onkel.

„Ja, ich glaube es, ich verfolgte sie bereits mehrmals auf der Straße, immer verschwand sie plötzlich meinen Augen. Gestern abend endlich gelang es mir, ihr unbemerkt zu folgen und sah ich nun, daß sie mit einem großen Paket in einen Weißwarenladen trat, über dessen Thür die Firma Bertram Witw. prangt. Ich wartete wohl über eine Stunde, aber das junge Mädchen kam nicht wieder. Später erschien sie im Laden und ich patrouillierte stundenlang vor demselben auf und ab, immer in der Hoffnung, die schöne Unbekannte wieder heraustrreten zu sehen. Sie scheint dort zu wohnen.“ Hätte Franz seinen Onkel beobachtet, so würde er bemerkt haben, daß diesem bei Erwähnung des Namens Bertram der Schreck in alle Glieder gefahren war und daß er seit längerer Zeit bereits vergebens nach Luft schnappte.

„Bertram Witwe sagst Du?“ fragte der Onkel. „Unglücksmensch, und in das junge Mädchen, die in dem Laden ist, hast Du Dich verliebt?“

„Nun ja, Onkelchen. Du bist mir doch nicht böse deswegen? Du hast uns beiden doch den Rat gegeben, uns so schnell wie möglich zu verheiraten.“

„Es ist zum Tollwerden“, rief Onkel Wiese, indem er im Zimmer erregt auf und ab lief. „Nun seid Ihr beide hübsch alt geworden, habt Euch bisher noch nie verliebt, jetzt geschieht es, und nun müßt Ihr beide gerade auf dieselbe verfallen.“

„Ich verstehe Dich in der That nicht, Onkelchen,“ unterbrach ihn der überaus harmlose Franz.

„Das verstehst Du noch immer nicht, Unglücksmensch, daß Ihr Euch beide in denselben Gegenstand verliebt habt?“

„Paul auch?“ fragte Franz tonlos. „Ach, nun wird es mir klar, weshalb er immer die Umarmungen neuer Wäsche mit nach Hause bringt.“

„Ja natürlich. Es ist wirklich zum Davonlaufen,“ deklamierte Onkel Wiese. „Tausend andere junge Mädchen laßt Ihr jahrelang unbeachtet vorübergehen und nun verfallt Ihr beide gerade auf eine, die natürlich ein Jeder von Euch durchaus haben will.“

„Onkel, ich liebe Sie mehr als mein Leben“, beteuerte Franz lebhaft.

„Dasselbe behauptet Paul auch. Was ist da zu thun? Weißt Du denn schon, ob sie Dich liebt?“

„Ach nein, liebes Onkelchen, das ist ja gar nicht möglich, da sie mich ja kaum gesehen hat. Du kennst ja meine Schüchternheit,“ fuhr er fort, „gerade deshalb kam ich zu Dir, um Dich zu bitten . . .“

„Für Dich die Kastanien aus dem Feuer zu holen, kann ich mir denken, mein Junge. Habt Ihr denn schon zusammen gesprochen?“

„Wenige Worte nur, leider,“ seufzte Franz. „aber sie wird sich schon meiner erinnern, wenn Du sie nur an den schüchternen jungen Mann erinnerst, der ihr kürzlich das Paket aufhob.“

„Und Du glaubst nun, daß sie Dich gleich ohne weiteres heiraten wird?“

„Ach, lieber Onkel, wenn Du mein Fürsprecher wärest und ihr die Sachlage schildertest, wenn Du ihr sagtest, wie sehr ich sie liebe und daß ich nicht ohne sie leben kann, vielleicht würde sie meine Bewerbung dann nicht von der Hand weisen, sie ist ja so lieb und gut.“

„Dich am Ende zu heiraten?“ fiel ihm der Onkel in die Rede. „Nun“, fuhr er begütigend fort, als er das betrübt Gesicht seines zweiten verliebten Neffen sah, „ich will Deinen Wunsch erfüllen und auch für Dich als Brautwerber auftreten, für Paul bin ich nämlich als solcher schon bestellt. Eine etwas sonderbare Kommission ist es allerdings, der Onkel als Fürsprecher seiner Neffen bei einem Mädchen. Einen kann sie schließlich nur heiraten.“

„Freilich“, seufzte Franz, „und dieser eine wird natürlich wieder Paul sein.“

„Nun, hier hast Du meine Hand darauf, lieber Franz,“ sagte der Onkel, „ich will Euer beider Interessen nach besten Kräften wahrnehmen und zwar unparteiisch; ich übernehme aber für den Ausgang noch keiner Richtung hin ein Risiko.“

„Lieber Onkel, ich meinerseits lasse Dir vollkommen freien Spielraum und verspreche Dir, zufrieden zu sein, wie auch die Entscheidung ausfalle.“

„Nun, denn also abgemacht.“

„Abgemacht.“ Beide schüttelten sich die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Freimarken zu zwei Mark sind bei Postämtern zwar vorhanden, dieselben dürfen jedoch an das Publikum nicht abgegeben werden. Aus welchem Grunde ist unersichtlich, da andere Markengattungen — z. B. Wechselstempel bis 15 M. — dem Publikum zur freien Benutzung stehen. Aus kaufmännischen Reisen sind wiederholt Anträge gestellt worden, die Freimarken zu zwei Mark auch dem Publikum zugänglich zu machen, indem auf die daraus erwachsenden Bequemlichkeiten bei Frankierung schwerer Pakete hingewiesen wurde. Namentlich würde, da der kleinste Kassenschein fünf Mark Wert hat, die freigegebene Marke zu zwei Mark ein sehr erwünschtes Zahlungsmittel bei Versendung von Geldbriefen sein.

Ein Riese. Der Redaktion des „Figaro“ stellte sich dieser Tage ein Riese in Gestalt des Herrn Henri Canan-Berg vor, der sich schmeicheln kann, der „dickste Mensch der Welt“ zu sein. Herr Canan-Berg, ein Schweizer von Geburt, wiegt nicht weniger als 260 Kilogramm; der Umfang seiner Taille beträgt 2 Metre. 45 Centim. Trotz seiner phänomenalen Konstitution erfreut sich Canan-Berg einer ausgezeichneten Gesundheit und eines vorzüglichen Magens, der ihm gestattet, täglich die Nahrung für 5 Personen zu verschlingen. Reisen kann der Mann nur in den Gepäckwagen, da die Thüren der Personenzüge für seine Verdicktheit zu schmal sind. Die Pariser werden sicher ihre helle Freude an dem Riesen haben.

London, 24. Okt. Eine Frau namens Coles hat fünf Mädchen innerhalb zwei Tagen zur Welt gebracht. Zwei kamen tot zur Welt, die drei anderen, welche wohl ausgewachsen waren, lebten einige Stunden.

Von der Anrede als „Friedrich“ und „Johann“ wollen gewisse Kreise der „Friedrich“ und „Johann“ nichts mehr wissen. In der Generalversammlung des internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer, die Anfang Oktober in Meran abgehalten wurde, entwickelte sich eine interessante Debatte über eine Eingabe des Genfer Verbandes der Hotelangestellten, die Anredeform

der Gehilfen betreffend, welche die bisher übliche Form des Anrufes mit ihrem Vornamen als eine Entwürdigung ihres Standes bezeichneten. Sie verlangten fortan nicht mehr „Fritz“ oder „Karl“ oder „August“ usw., sondern bei ihrem Familiennamen gerufen zu werden, auch von den Gästen. Die Versammlung beschloß, diesem Verlangen der Gehilfen wohlwollend entgegenzukommen, um einer etwaigen „sozialen“ Bewegung auszuweichen, es dem Takte der einzelnen Hoteliers überlassend, ihre Angestellten in der ihnen (den Hoteliers) angemessen scheinenden Form anzureden.

Paris, 21. Okt. Ein Vitrioldrama zwischen zwei Frauen deutscher Abkunft erregt Sensation. Die 36jährige Rosa Miller begoß, wie der „Temps“ meldet, aus Eifersucht die 26jährige Emilie Widmann mit der ätzenden Flüssigkeit, wobei sie dieselbe am Kinn und Hals verwundete. Aus Unachtsamkeit empfing sie selbst einige Tropfen ins linke Auge, welches verloren ist. Beide Frauen, welche furchtbar schreien, wurden in ein Hotel gebracht.

[Doch etwas.] Junge Dame: „Herr Maier, haben Sie schon ein Duell gehabt?“ — Herr Maier: „Nein, leider noch nicht, aber eine Ohrfeige habe ich schon einmal bekommen!“

(Aus der Hujaren-Kaserne.) Wachtmeister „Ihr Säbel ist ja ganz rostig! Glauben Sie denn, Sie sind bei der Cavalleria rusticana?“

Telegramme.

Berlin, 28. Okt. Bei dem gestrigen Festmahl zum Gedächtnis des Prinzen Friedrich Karl, welchem der Kaiser, Prinz Friedrich Leopold, Generaloberst von Loß, die Generale Meerschmidt-Hüllessem, v. Boigt-Bez, v. Deszinski, Graf Häfeler, v. Alvensleben, v. Finkenstein, Admiral Knorr, Hofprediger Rogge, insgesamt 80 Personen beizuhnten, feierte der Kaiser das Gedächtnis des Siegers von Rezh, dessen Name mit großem Ereignis eng verknüpft sei. Heute allerdings sei die Versuchung vorhanden, über den Zweck der Vereingung hinauszugehen; er widerstehe aber der Versuchung, er komme eben von dem Boden, wo die großen Thaten geschehen. Es war dem Prinzen vergönnt, die Früchte des ausgestreuten Samens zu sehen. Sein alles umfassender Geist sei in enger Verbindung mit dem Heere gestanden; was die Reiterei heute leistet, verdankt sie seinem Einfluß. Der Kaiser forderte die Anwesenden auf, dem Andenken des Siegers von Rezh huldigend ein stilles Glas zu weihen.

Berlin, 27. Okt. Durch eine bedeutende Gasexplosion, welche sich gestern abend 6 1/4 Uhr in einem Geschäftsladen des Hauses Friedrichstraße Nr. 105 B ereignete, sind nicht nur die im Laden befindlichen Personen, sondern auch mehrere Straßenpassanten erheblich verletzt worden.

Breslau, 27. Okt. Bei der Reichstags-ersatzwahl wurde, wie die „Breslauer Ztg.“ aus Rybait meldet, der Pole Radwanski mit erheblicher Mehrheit gewählt. Er hat etwa 12000 Stimmen auf sich vereint, während Frhr. von Huene nur deren 5000 erhielt.

Riel, 27. Okt. Der gestern infolge eines Bruchs im Kaiser Wilhelm-Kanal gesunkene Dampfer „Rheinland“ wurde durch Taucher gelichtet und ist heute vormittag leer gepumpt worden. Das Schiff lief gegen Mittag hier ein.

Reiz, 27. Okt. Bei der Bahnwärterbude 45 am westlichen Ende des Bahnhofes Reiz wurde heute vormittag ein Fuhrwerk durch eine von Vera kommende Lokomotive überfahren. Die 4 Insassen wurden vom Wagen geschleudert; einer derselben wurde getödtet, einer schwer und einer leicht verletzt. Die Pferde wurden getödtet; die Bahnbrücke war geschlossen und der Bahnwärter stand auf seinem Posten, die Pferde hatten jedoch die Schranken durchbrochen.

London, 27. Okt. Die hiesige türkische Botschaft erklärt die von dem Korrespondenten des „Standard“ aus Konstantinopel gemeldete Nachricht über Mißhandlungen, Torturen, summartische Hinrichtungen und Enttückung von Personen im Bosphorus formell für unbegründet.

